

40. Jahrgang.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einspaltige Petitzelle für locale Anzeigen 15 Btg., für auswärtige Anzeigen 25 Btg. —
Reclamen die Petitzelle für Wiesbaden 50 Btg.,
für Auswärts 75 Btg.

No. 70.

Donnerstag, den 11. Februar

1892.

* * Wiesbaden, 11. Februar.

Die Fragen müssen nach dem Gesetze unbedingt oder wenigstens in den Arbeitsordnungen erledigt werden. Selbstständig sind für die Arbeitsordnungen der einzelnen Betriebe aber noch weitere Vorschriften gegeben. Es ist insbesondere, Strafbestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen, welche das Ehrgefühl oder die gute Sitte verletzen. Der Arbeitgeber darf auch nicht ohne Weiteres eine Arbeitsordnung für seinen Betrieb erlassen, sondern es ist eine Anhörung der Arbeiter vorgeschrieben. Arbeitsordnungen, welche vor dem 1. Januar 1891 erstmalig erlassen wurden und nuncmehr nur auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bis zum 1. April 1892 Abänderungen erfahren, brauchen den Arbeitern zur Begutachtung nicht vorgelegt zu werden. Solche Arbeitsordnungen jedoch, welche nach dem 1. Januar 1891 erstmalig erlassen sind oder welche, sowie alle Abänderungen, die nach dem 1. April 1892 getroffen werden, müssen begutachtet werden.

Wir möchten den in Betracht kommenden Arbeitgebern raten, mit der Vornahme der durch das Gesetz vorgeschriebenen Änderungen bezw. Renauffassungen der Arbeitsordnungen nicht lange zu warten, da nach dem Inzident auftreten der Gewerbedarfsnovelle am 1. April 1892 Schwierigkeiten aus der Kürze der dann noch zur Verfügung stehenden Zeit erwachsen würden. Die Angelegenheit für die Arbeitsordnungen gegebenen Normen droht das Gesetz mit empfindlichen Strafen.

[illegible]

Daß wir in der Kampfe wieder die Verberstung und Verwundung der Sitten, wie sie auch erst in diesen Tagen wieder in den höchsten öffentlichen Fällen von Selbstmitleidshandlungen entgegengetreten ist. Auch hiergegen ist in der Budgetkommission auf die Hebung des religiösen Sinnes als Heilmittel mit Recht hingewiesen worden. Gerade im Geiste wird ja auf einen regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes gehalten, an dem Gemeine wie Unteroffiziere und Offiziere sich beteiligen müssen. Bäre es da nicht vielleicht angebracht, auch die Verberstung der Sitten, wie sie bei uns Religion in der Schule gelehrt und im Hause geübt wird, etwa die Gehilfen der Schulen nicht mehr zu angreifen? Ob in den beiden Bezeichnungen nicht etwa das Beispiel, das der Erzieher in allen seinen Taten, insbesondere aber in der Vergewaltigung giebt, mehr zum Anlaß genommen werden müßte; ob nicht — mit anderen Worten — der Sittenlehre in der Unterweisung ein größeres Gewicht eingeräumt werden sollte. Und sollte die Kirche, und zwar die beiden Bekenntnisse, nicht eine solche Beseitigungfrage sich selbst vorlegen, ob denn auch nicht die eigene Sittenlehre, die in der Schule gelehrt wird, nicht häufige, stillen Grundsätze bezeugt, die Schwärze und verzerrter Färbigkeit ausstrahlt sind, die durchaus notwendig sind, um die Schüler zu überzeugen und mit fortzureißen, und ob die Diener des Wortes auch, soweit es an ihnen liegt, Zeugen der That und wahrhafte Träger des Geistes sind, der lebendig macht, wo der Buchstabe tödtet? Die Kirche fragt immer nur über die Weltentwässerung der Taten; es mit uns bedünkt, als ob das ständige Blick der Kirche auf die Taten der Menschen, die in der letzten Zeit zu Tage traten, auch eine Anklage gegen die Kirche erhebe, daß diese ihrer hohen und heiligen Aufgabe im Dienste des Herrn nicht mehr gewachsen sei.

Locales.

(Nachdruck der Originalcorrespondenzen nur unter deutlicher Quellenangabe gestattet.)

*** Zur Erinnerung.** Noch her ging es am 11. Februar 1848 in München. Die guten Münchener, sonst so bieder und gemüthlich, waren ganz ernstlich ungemüthlich geworden. Und dazu hatten sie allerdings eine Ursache, welche letztere Lola Montez hieß und spanischer Zängerin war. Diese Abenteuerin war nach München gekommen, hatte die Zuneigung des alten Königs Ludwig gewonnen und beherrschte diesen vollständig. Nach allerlei scandalösen Heldthaten des ewigen Weibes hatte dieses es durchgesetzt, daß die Universitäts, weil die Studenten der Geliebten des Königs nicht die „schuldige Geruch“ erweisen wollten, am ein halbes Jahr geschlossen wurde. „Die Bevölkerung Münchens,“ heißt es in Schlosser's Weltgeschichte, „nahm die Ehre der Krone, welche der verbundene König im Kothle schleifen ließ, in die Hand; in stürmlichem Auf- lauf verlangte sie die Wädnahme jenes Selbsteingebots und die Entfernung der „Gräfin“ (Zängerin); sie drangen in das Haus der letzteren ein und fingen an, dasselbe zu demoliren. Die Unheilstifterin selbst hand jetzt für gut, sich aus dem Staube zu machen, um anderswo ihre Abenteuer fortzusetzen.“

* **Schweden und Norwegen**, das heißt den südlichen Theil dieser Länder, schilderte am Mittwoch Abend im Verein für nationale Alterthumskunde und Geschichtsforschung Herr Gannalslehrer Dr. Medewer, bei diesen Schilderungen den Interessen des genannten Vereins möglichst Rechnung tragend. Wenn auch die Correctheit, die der Vortrag behandelte, aus Anlaß heraustragend zwingt, so läßt sich doch eine Verbindung mit der Heimath leicht herstellen, weil so Vieles im Norden an die Heimath erinnert, wo

Flachbrand verboten.

Roman von Konrad Telsmann.

(2. Fortsetzung.)

Alld, das ich mir im Stillen von der jungen Guts-
gerath, fand ich in der Wirklichkeit nicht ganz be-
Als Leopold Wäselar mich seiner Gattin vorstellte,
sich einer kleinen, zierlichen, hübschen Frau
set, die mich mit großer Zuversichtlichkeit empfing,
schickten, noch verdußter war und die besten An-
men zeigte. Sie war heiter und lebendig, ihre hellen
Augen lauchten mich an aus einem runden, von kleinen,
den Wäselar vertrauten Kopfe, als sie mich mit frischer,
müher Stimme fragte, wie es mir unter den Polnenern
seien denn so recht eigentlich gefalle. Alle ihre Be-
gen waren von vollender Anmuth. Ich fand sie
in den ersten Stunden reizend und es war wohl nur
eines instinttiven Bedrückens, meinerseits auf der
sein, wenn ich mir sagte, daß da auch ein wenig
stehe mit im Spiel sei.

beschäftigten zusammen die Wirtschaftsgelände und
Gartanlagen, wobei Leopold Häfeler den immer ge-
richtigen, geschickten und liebenswürdigen Führer machte,
der sich in allen Dingen eine musterhafte Ordnung
für die der Gutsheer beschreiben sollte bewundernde
achtete. Als ich aber über die Art, wie für die Ar-
beiter gesorgt und ihnen ein menschenwürdiges Dasein
in einem Grund und Boden bereitet worden war, mich
verwundert fragte, legte er lächelnd seine breite,
auf der Hand auf die Schulter seiner Frau und sagte:
„Wir müssen Sie sich bei der da bedenken, die hat das
auf dem Gewissen. Der müßigen die Leute von

schloß wegen dem Saum ihres Kleides küssen, die ist ihr unter Engel. Nicht gerührt hat sie, bis sie es hier so gut als mir hatten, wie, glaub ich, nirgends an der Welt, an den Bitten und Betteln dererwegen hat sie wahrlich nicht geschäft. Manchmal hätten wir uns beinahe darüber erzürnt, denn sie war ein bißchen stark im Fördern, die kleine Ziege, und ich bin noch so aus der alten Schule, wissen Sie. Aber, aber schließlich hat sie mich denn doch herumgebracht — Frauen bringen Alles zu Stande, lieber Affessor, Sie werden das auch wohl noch mal erfahren! — und jetzt steht's da, daß ich gar nichts mehr tue, ohne ihren Rath und ihre Willensmeinung vorher einzuholen. Am letzten Ende hat Unferreira ja nun auch seine Freunde an diesem Status quo, aber ein Seidienst darf mir keiner daran hindern, daß gebührt ausschließlich dieser jungen Frau!

Er sah sie mit seinem gutmüthigen, breiten, lachenden Gesicht so recht verliebt und glückselig an, während sie in reichvoller Verlegenheit, schon wieder er sprach, mehrmals schütteln hatte, ihn zum Schweigen zu bringen, und nun endlich erwiderte: "Reicht Du auch, daß es gar nicht schmachdroll ist, wenn Ehemänner ihre Frauen rühmen?" Der Dritte glaubt denn immer, sie hätten's nichtig, weil er ohne das kein Rühmens an ihnen zu entdecken vermöchte!"

Die Antwort erbeethete ihn nun vollends, und in der
 selben Stimmung schien wir unsere Wanderung fort.
 Während derselben hatte ich mehr als ein Mal Gelegenheit,
 zu beobachten, in welcher Verehrung die junge Gutsbesitzerin
 sich tatsächlich bei den Arbeitern fand. Männer kamen
 hergelaufen, um sie zu begrüßen und einen Gruß von
 ihr zu erhalten, Frauen küßten ihr die Hände und die
 Hände lachten und jubelten, wo sie vorüberkam. Meine
 Sympathie für diese Frau, die mit so kindlichem Großmuth

und weiblicher Anmuth so viel Lebensernst und erfolgreichen, werththätigen Opfernuth befundete und verband, wuchs immer mehr. Ich konnte einige Worte darüber zu ihr nicht unterdrücken. Aber sie schüttelte nur den Kopf und sah mich plötzlich beinahe schwermüthig von der Seite an. „Fangen Sie nun auch noch an?“ fragte sie. Es lag jetzt etwas Räthes in ihrem Ton.

Dann hatten wir den Park erreicht, der sich mit stattlichen Zinnen und obstruamtsbesandenen Mauerplätzen bis gegen den Wald hin dehnte, und ließen uns unter dem niederhängenden Gezweig einer alten Buche um einen in die Erde gerammten Teufelpfahl auf den drahtgeflochtenen Sesseln nieder. Als dann die altmodische Kaffeemaschine über der Spirituslampe brodelte und wir beide Männer unsere Cigaretten rauchten, die Wälder in die grüne Weite des Parks hinaus geriet, der uns mit stattlichem Frieden umgab — von fern ferlicher scholl nur dumpf das Fabrikgelärm wie Meeresbrunnung — bewannen wir behaglich zu plaudern.

"Wissen Sie auch," sagte ich, "daß ich einen gleich erfreulichen und wohlthuernden Tag wie diesen noch gar nicht erlebt habe, seit ich in Bolknow bin? Sie sind glückliche Menschen. Bei Ihnen ist gut sein."

„Freut mich,“ rief der Gutsherr ein und stieß eine ungeheure Dampf Wolke aus, „freut mich von Herzen, daß Sie das finden! Ja, ich denke, wir dürfen nicht klagen — was, kleine Pene?“

Er nickte und blinzelte ihr zu und sie erwiderte absprechend: „Nehmen Sie Ihren Verurs so ernst, daß er Ihnen die frohe Kunde ganz verdirbt?“

Gehe ich antworten konnte, sagte Leopold Häfeler: „Na, Du weißt doch, Kind, daß der Affessor eigens hieher geschickt worden ist, um Wands Mörder ausfindig zu machen. Und wenn er das nun nicht fertig bringt, führt er sich klein und kommt sich blamirt vor. Das begreift sich. Würde

und die Verwundbarkeit der germanischen Völker darzustellen wird ganz deutlich gemacht, die zahlreichen Thorsholme, die vielfach an den deutschen Bäumen aufstehen und in Kreuzen, Haken, Stacheln, Hunderte (dreißigjähriger Krieg) von den nördlichen Kriegern mitgenommen worden sind. Am längsten bemerkt der Redner bei der schwedischen Hauptstadt Stockholm, dem Benedikt des Nordens. Sein prächtiger Hafen kann sehr wohl den Vergleich mit den berühmten griechischen und italienischen Häfen aushalten. Das Nationalmuseum erinnert in seiner Großartigkeit an das Münchener Schatzkammer und in erster Linie die Fährgeze an das vordemselben Juktallern, die Steine mit der Runenchrift, die Kreuze aus hiesigen Aufstellungen, die christliche Religion, verbunden mit altnordlicher Schenkung, die Lebersteine, laugen Steine, die Wägenbilder, Gürtelkämpfer. Am Reich der Bildergalerie wird doch daß sich die schwedische Malerei bedeutend emporgeschoben hat, seitdem die jungen schwedischen Maler nicht mehr so früh in Frankreich, sondern auf deutschen Akademien, namentlich in München und Düsseldorf studierten. Ihre Motive verrieten meist eine hohe ideale Auffassung. Eine der ersten Sammlungen wird sehr bald das erst 1876 gegründete „Nordiska Museum“ werden; dafür bürgt schon der tief ausgeprägte Sinn für die Schätze nationaler Vergangenheit, der sich bei unseren nördlichen Völkern so reich im Alterthum, in den Trachten, Waffen und Geräthschaften ihrer Väter findet. Auch unsere Kunst hat häufig mit ihren primitiven Einrichtungen, dazu ihre Bewohner häufig mit ihrer Tracht dargestellt. Sie erinnern an unsere einfachen wälschen Bauerndiener, während nieder andere große Schmollbilder mit süddeutschen Gebirgsbüthen haben. Von den geschichtlich nützlichen Orten, bei denen der Redner verweilt, ist nur die Provinz Upsala genannt. Zahlreiche Erinnerungen an Linus, Othmar, Adolf, Ezzelinaria und andere große Männer bezeugen uns hier ebenso wie manche blutige geschichtliche Begebenheit, an denen unsere Nation so reich ist. Von Stockholm erweist man in etwa zwölf Stunden die Tamsa, die Insel Gotland, bei deren Westküsten man sich am brechen. Ihre vornehmste Sehenswürdigkeit Der Hauptort Visby, früher eine Zeit lang deutsche Hauptstadt, war lange der Hauptplatz der nördlichen Völker, die sich auf der Ostsee tummelten. Es ist eine alte thürmliche Festung mit elf Kirchen, von denen keine nur eine mehr im Gebrauch ist. Merkwürdiger Weise sind die Thürme dieser Kirchen sämtlich Festungsthürme, mit Schießlöchern wohl versehen. Das Klima der Insel ist ein so mildes, daß neben unseren gewöhnlichen Obstbäumen, die die Walnuss noch der besten Frucht ausreicht, sieht man die Feigen Bäume von Stockholm in der Gegend von Visby. Es scheint, daß man durch das Gehen nach Bergen, dem westlichste Punkt des Reichs, nach Norwegen, der ebenfalls sehr reich an deutschen Erinnerungen ist. Keiner Befehl lobte die schwedischen Schiffern, sondern durch zahlreiche, selbstgegründete Agazette unterstützt wurden. — Der Oberst von Cohausen zeigte dann noch einige alterthümliche Palen, ein Geflecht der Gräfen von der Welt, welche dieselben in Knebel gekauft hatte. Herr Semlitzarsky von Dr. Florschütz einige geschmiedete Halsringe aus Silber und einen Bruchstein aus dem Stein bei Valings, ein einfaches, messerähnliches Schwert, dessen Zusammensetzung mit Silberblei darauf schon zeigt, daß es aus dem Beginn der römischen Kaiserzeit stammt.

* **Schriftliche Lehrverträge sind kempelfrei.** Bisher wurde bei Aßfassung schriftlicher Lehrverträge eine Stempelabgabe von fünfzig Pfennigen bis eine Mark erhoben. Dies ist nach der Novelle zur deutschen Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 nunmehr geändert. Da nämlich, wie die Stempelabgabe zu sparen, die Contrahenten es häufig unterlassen, schriftliche Verträge zu schließen, zur Erhöhung des Lebens- und Verkehrswerts ist, so hat das neue Abänderungs- resp. Ergänzungsgesetz zur Gewerbeordnung vorgeschrieben, daß in Zukunft die schriftliche Lehrverträge kempelfrei sein sollen. Man hofft durch diese Anordnung die Aßfassung schriftlicher Lehrverträge zu fördern. Im Uebrigen wird bemerkt, daß die Bestimmung im § 128 der Gewerbeordnung vom 1. April d. S. in Kraft tritt.

(*) **Lehrplanarbeit.** Der deutsche Verein zur Verbreitung dieses Unterrichtsmittels bezieht eben sein Programm für das Jahr 1892. Nach demselben werden in der Folge unter vier Kurse zur Ausbildung von Lehrern an dem Seminar in Paderborn und zwar in der Zeit vom 21. April bis 25. Mai, vom 27. Juni bis 30. Juli, vom 1. August bis 4. September und vom 8. September bis zum 12. October. So wird unterrichtet: wobei in Papparbeit, Hohlzinnarbeit, Ländlicher Holzarbeit, Holzschnitzerei, Metallarbeit, ländlicher Metallarbeit (ohne Feuer). Jeder Curstheilnehmer erhält in dieser Fächer für sich auszuwählen. Daneben sollen Kurse vorzuziehen die Papparbeit, Holz- und Metallarbeiten betreffen, in welchen dieselben die Papparbeit, Holz- und Metallarbeiten mit Bezug auf ihre Anwendung beim Herstellen einfacher Nützungsgegenstände und Apparate für den naturhistorischen, geographischen, mathematischen und physikalischen Unterricht practisch kennen zu lernen Gelegenheit erhalten. Geeignete Vorträge werden die Theilnehmer in die Theorie des Unterrichts, Hospitanten in der Zeugnisausfertigung, in die praktische Ausübung desselben einführen. Das Programm ist in der 1. Hälfte des Jahres 1892, 20. März und 15. April für das Material, 1. Juni für die Theilnehmer, 1. Juli von ihnen gefertigten Arbeiten, die Modelle für die nächsten Unterricht verbleiben. Anmeldungen an den Curstheil, ebenso wie alle auf dieselben bezüglichen Anfragen sind zu richten an den Director der Lehrerbildungsanstalt, Herrn Dr. W. G. v. Heipolz, Scheide-
straße 10, Paderborn.

wir auch nicht anders gehen. Wozu hindert man am Ende das Fuß, wenn man das nicht mal kann? Und nicht wahr, Bester? Sie sind bis dato noch gerade so klug, wie Ihre Vorgänger und wie wir Alle zusammen? Eine verurtheilte Sache!"

Ich hatte an dem unglückseligen Untersuchungsprozeß nicht theil nehmen wollen, und mir war es nicht lieb, daß er nun doch hier zur Sprache kam. Es schien in der Luft zu liegen, und man konnte es nicht vermeiden. Mir aber trieb die Gegenstand die Gemüthsruhe dieser Stunde. Ich hatte Frau Helene angesehen, wie um sie durch einen Blick zu bitten, sie möge uns von diesem unzureichlichen Thema befreien und in ihrer gewandten, liebenswürdigen Art rasch auf ein anderes hinüber lenken. Da gewahrte ich, daß ihre Mundwinkel zuckten und eine Falte sich über der Nasenwurzel zwischen ihre Brauen hob. Auch ihr munkte es peinlich sein, daß ihr Mann eine Angelegenheit und hier wieder aufbrachte, die lange genug Aller Gemüther, auch das ihrige also, beschäftigt hatte und in schneidendem Mißklang zu der Harmonie unserer Stimmung und unserer Umgebung stand. Ein kurzer, fast flehlicher Blick suchte sendend auf sie hin herüber. Ihr Antlitz erschien mir in diesem Moment wie verweht.

„Nein, ich habe bis zur Stunde keinerlei Anhaltspunkte zu entdecken vermocht,“ erwiderte ich kurz, um meine Absicht anzudeuten, den Gegenstand fallen zu lassen.

Aber Leopold Häfeler fuhr unerschütterlich immer zwischen zwei Dampfwolken, die er ausstieß, fort: „Dieser Unglücksfall bringt unsere ganze Gegend in Verwirr. Wir lebten hier sonst in einem ganz schätzerlos-billigen Zeitalter. Keine Capitalverbrechen, keine Arbeiterfrühe seit Menschen-gedenken. Sellen ein kleiner Diebstahl. Bloß Injurienverbrechen, die gab es haderblich. Und nun solch eine Schmach! Ich begreife die Blünse der Behörden, die Sache

[illegible]

o. Pflanzlichkeit. Die fertigeigte Weltstrasse hat den Ansehen bereiten schon manche Stoffenherkunft, namentlich wegen der bei der Herstellung gebrauchten unvollständigen Holzbohlen.

Während die Bauplan in den ersten Jahren der Weltstrasse, welche gerade, blieb gerade die fertigeigte Weltstrasse völlig unregelmäßig. Mit einem Male nun betraf sich auch dort, denn die Nachstrasse nach Bauplanen kommt in Hinz; es ist dies auch keineswegs mehr zu wundern, da die fertigeigte Bauplaner auf eine Strecke von 300 Meter das Stadt unentgeltlich abgetreten und die Kosten für den Ausbau dieser Strasse selber gestellt haben. Die Stadt ist gegenwärtig mit diesem Bauplan beschäftigt, und wenn derselbe bewilligt wird, so wird die Bauplaner die Bauplaner dieses Strassenstückes sich selbst vollständig, wenn abgesetzt davon, so in niedriger Höhe der Strasse ein freier Hof angelegt wird und die sich an der Strasse anschließende Strasse selbst eine Breite von 14 Meter erhält, wird sich dieselbe als vornehmste Strasse des Stadtviertels produzieren, da auf beiden Seiten die Anlage von 3 Meter breiten Vorgärten geplant ist, wenn auch die Häuerrücken geschlossen und nicht nur Bauböden zur Ausführung zu bringen sind. Der betreffende Strassenstück, jetzt Weltstrasse genannt, nach wohl durch diese Bestimmung schon eine bessere Bauplan auf die Bauplanen ausüben, denn die Bauplaner der Bauplaner der Bauplaner sind in jener Gegend der Bauplaner auf einem derselben Bauplaner und an einer von der Bauplaner der Bauplaner abweichenden Strasse nicht sind, so eröffnen sie sich den Bauplaner, da der Bauplaner berechtigt, dass die Stadt auch nach der weltlichen Richtung eine weitere vollständige Ausdehnung erfahren wird.

o. Der zweite Hauptgewinn der Wiesbadener Rothe Grenz-Lotterie, 10,000 Mark, ist auch nach auswärts und zwar in eine Collecte in Frankfurt a. M. entfallen.

—o. **Hypotheken-Darlehen der Nass. Landesbank.**
 Unsere diesbezügliche Notiz in der vorigen Abend-Ausgabe beruht
 insofern auf einem Mißverständniß, als die Bank nicht schon Be-
 träge von beliebiger Höhe giebt, sondern vielmehr nur die seit einiger
 Zeit sehr beschränkten Beträge nicht unweifelhaft zu erhöhen
 beschloßen hat.

— Der **Provisionsprozeß** des Kaufmanns Nehemias gegen die Stadt Wiesbaden ist nunmehr endgültig entschieden. Herr Nehemias beanspruchte von der Stadt eine Provision von 2000 R. dafür, daß er die Verpachtung des Vergandes des Roßbrunnens-Wassers vermittelt habe. Das Oberlandesgericht hatte die Klage abgewiesen. Die gegen diesen Entscheid eingelegte Revision ist nunmehr vom Reichsgericht als unbegründet erllart worden.

= Die Vacanzen-Liste für Militär-Anwärter No. 6 liegt an unserer Expedition Interessenten unentgeltlich zur Einsicht offen.

* **Aufsprungene Hände.** Nach Bock im Med.-Chir. Centr.-Bl. heilen solche bei folgender Behandlung in 2-3 Tagen: Die Hände werden in warmem Wasser gebadet und dann täglich ein Mal mit folgender Mischung eingerieben: Kalali 1 Th., Glycerin 40 Th., Wasser 120 Th.

* **Am das Alter eines heirathsfähigen Mädchens** kennen zu lernen, bediene man sich folgenden Verfahrens. Man sage dem jungen Mädchen, sie möge die Zahl des Monats, in welchem sie geboren ist, nieder schreiben, die Zahl mit 2 multiplizieren, dann 5 hinzusetzen, hierauf mit 50 multiplizieren, dann ihr Alter hinzusetzen, worauf die Summe mit 2 dividiren. Die so erhaltene Summe befragt man, sie werde Summe sie jetzt erhalten habe. Hierauf befragt man sie, welche Summe sie jetzt erhalten habe. Die so erhaltene Summe vertheilt werden stets ihr Alter anzeigen, die übrigen den Monat ihrer Geburt. Zum Beispiel die Summe ist 822, dann ist das Mädchen 22 Jahre alt, und, also im August geboren. Man möge Vertheil anstellen und mit 2 dividiren. Es steht stets das Mädchen vor. — Folgt nicht mit Vertheilung.

— **Milchwirthschaftliches.** Morgen Freitag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet im Hofraume des landwirthschaftlichen Instituts zu Hof Weisberg durch einen Vertreter der Firma H. Vergner & vom Stein in Frankfurt a. M. die Vorführung einer Halb-Milchschleudermaschine, einer sogenannten Alpha Baby Separator, statt, wozu die Herren Landwirthe aus Wiesbaden und Umgegend, sowie etwaige Interessenten eingeladen werden.

-o- Immobilien-Versteigerung. Bei der heute Vormittag auf dem Kgl. Domänen-Rentamte dahier vollzogenen Versteigerung eines Bauplazes an der Moritzstraße von 7 Ar 66 Q.-M. Flächeninhalt und 14 Mr. Frontlänge blieb Herr Schreinermeister Wilhelm Fürstchen hier mit 25,500 R. Höchstbietender.

-o- Diebstahl. In der Dranienstraße wurde gestern Abend eine Summe Geldes und eine goldene Uhr gestohlen.

anzuklären, wahrlich vollkommen. Kein Mittel sollte ihnen zu unlieb, keine Kosten sollten ihnen zu groß sein, um das zu erreichen. So was Geheimnisvolles hat immer eine demüthigste, demoralisirende Wirkung auf das Volk."

„Er redete noch so eine ganze Weile weiter, bis ihm Herr Helene plötzlich mit abbrechender Kälte ins Wort fiel: „Ich verstehe's nicht begreife wirklich nicht, weshalb man so viel Aufsehen von der widerwärtigen Sache macht. Nach Allem, was man hört, war Bland ein Mensch, um dessen Tod es nicht weiter schade ist. Warum feht man nun diesen weillässigen gerichtslichen Apparat um ihn in Scene? Keiner trauet ihm nach, Keinem fehlt er, nirgends vernimmt man ihn — ich glaube, er hat gar nicht einmal Hinterbliebene, die von seinem Tode betrübt hätten Kenntniß nehmen können. Weshalb wird nun ein solcher Mensch, der zum mindesten völlig überflüssig im Leben war, zum Mittelpunkt allgemeinen Interesses, allgemeiner Empörung, allgemeinen Bedauerns gemacht? Ich finde, darin liegt etwas Deutliches — verstehen Sie, Herr Alfford!“

Sie hatte das in merkwürdig scharfem Tone gesprochen. Ich sah sie ein paar Mal bewundernd an, aber sie erwiderte keinen Blick nicht. Nun sagte ich, während Leopold Häfeler sagte und sich tödlich zu amüsiren schien: Die Person des Ermordeten scheint mir aber ohne jede Bedeutung zu sein, gnädige Frau, wenigstens vom Rechtsstandpunkt aus. Selbst die Ermordung eines großen Verbrechers, eines moralischen Ungeheuers, ist doch immer ein Mord und als solcher an dem Thäter zu bestrafen, wenn auch vielleicht milder als der eines Ehrenmannes. Die Verletzung der Rechtsordnung bleibt die gleiche. In den Augen des Mörders ist ja zuweilen sein Opfer hundertmal des Todes würdig, darnach darf die Justiz, vor der Alle gleiches Recht zu beanspruchen haben, jedoch nicht fragen. Ein Königsräuber raubt sogar eine große That zu beneiden. Das Motiv des

--o. Eine **Lebensschwinderin**. Eine Frauensperson
 dreißiger Jahren hat in letzter Zeit sehr auf den Kopf
 schiedene Verwirrungen, die Gefühlskrieken und Wehnen
 erscheinen. In einem Fall ist ihr ein schmerzhaftes
 zwar mit einem Schneiden. Die Schwinderin ist mittelgroß
 und hat schmales Gesicht. Es sei hiermit vor derleiden.

--o. **Reinheitsel**. Herr Schreinermeister Wilhelm
 hat mehrere Baupläne auf der Weinstraßen (Berliner-
 Straße) verkauft und zwar 2 Nr 74 Cu.-Zf. für 1000
 Mark, 2 Nr 75 Cu.-Zf. für 2000 Mark, 2 Nr 76
 für 11,000 Mark an Herrn Josephus Dantian, 2 Nr 77
 Cu.-Zf. für 7250 Mark, 2 Nr. für 10,000 Mark an Herrn
 Franz Wendelin Zimmermann hier.

Provincielles.

* Aus der Umgegend. Aus Langenschwalbach in der Schwalbacher Gg., das, wie sie aus sicherer Quelle vernimmt, Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich mit Ihrer Tochter, der Erzherzogin Valerie, zur diesjährigen Reise nach Triest werde. Bismarck die Fürstinnen seien bereits abgereist.

In Biedrich ist ein Schreiben des Herrn Adolph Ruge, Hirschberg eingegangen, worin er anzeigt, daß er auf die fallende Wahl zum Bürgermeister von Biedrich Moskau genommen hat.

Auf dem Blei- und Silberbergwerk „Kaisergrube“ bei Pöfensee in Schlesien, welches seit 4 Jahren nicht mehr im Betriebe war, läßt sich endlich jetzt ein Herr aus Weiburg wieder arbeiten. Der Turnverein in Pöfensee hält seinen diesjährigen Festball am Sonntag, den 21. Februar, ab. Es kommen sechs volle Preise zur Vertheilung.

Wie der „*Pytt. G. M.*“ berichtet, weigern sich künftige Studenten der Medizin an der Universität Gießen, die Vorlesungen und Vorlesungen des Leiters der Gießener Angewandten des Professors Hofmann, zu besuchen, von dem sie sich ungerechtfertigter Weise behandelt glauben. Sie haben eine Eingabe an den Senat der Universität gerichtet, worin ersucht wird, daß sie sich nicht veranlaßt sehen würden, im nächsten Semester die Hochschule zu verlassen.

Gestern Morgen wurde an der Station Neusheim auf dem Bahnübergang No. 4 der Bahnwärter Sch. mit einer blutgefährlichen Schußwunde in der Brust aufgefunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

In Vinburg wurde am Postschalter ein falsches Zweimarkstück angehalten. Das Falsifikat ist bedeutend leichter als ein echtes Zweimarkstück, fühlt sich fettig an und hat eine bleigraue Farbe. Es ist die Handschrift von dem Reichsbankdirektor Schmidt.

von der oberen Lahn kommen schäumende Bäche. Die Kiefern, in der Richtung nach Unmündigblütte und nach Wollan, hat die Lahn große Strecken Weizenland unter sich. Bei Eddelshausen haben die hochgelegenen Hügel verschiedene Stellen den Ueberdamm durchbrochen und bilden die schäumiggebellen Wasserkloffen mit starken Gefälle in den Grund. Das tiefer gelegene Flusthal von Eddelshausen bis Egarben und weiter abwärts bildet eine Morastfläche.

Der diebische Postkutschbote Bortz, welcher am 20. Dec. v. Js. in Hachenburg einen 2000 Mk. enthaltenden Geldsack vom Postarren entwendet hat, ist wegen Diebstahls und Unterschlagung zu vier Jahren und zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Für dieses Jahr finden am Dienstag, 8. März, in Seilerheim und am Dienstag, 11. October, in Eiltville die an Viehmärkte statt.

Die **Obereisenbahn** zwischen der **Deutschen Bahn** und der **Stettiner Eisenbahn** ist **Stettin** am **1. März** **1890** **1891** **1892** **1893** **1894** **1895** **1896** **1897** **1898** **1899** **1900** **1901** **1902** **1903** **1904** **1905** **1906** **1907** **1908** **1909** **1910** **1911** **1912** **1913** **1914** **1915** **1916** **1917** **1918** **1919** **1920** **1921** **1922** **1923** **1924** **1925** **1926** **1927** **1928** **1929** **1930** **1931** **1932** **1933** **1934** **1935** **1936** **1937** **1938** **1939** **1940** **1941** **1942** **1943** **1944** **1945** **1946** **1947** **1948** **1949** **1950** **1951** **1952** **1953** **1954** **1955** **1956** **1957** **1958** **1959** **1960** **1961** **1962** **1963** **1964** **1965** **1966** **1967** **1968** **1969** **1970** **1971** **1972** **1973** **1974** **1975** **1976** **1977** **1978** **1979** **1980** **1981** **1982** **1983** **1984** **1985** **1986** **1987** **1988** **1989** **1990** **1991** **1992** **1993** **1994** **1995** **1996** **1997** **1998** **1999** **2000** **2001** **2002** **2003** **2004** **2005** **2006** **2007** **2008** **2009** **2010** **2011** **2012** **2013** **2014** **2015** **2016** **2017** **2018** **2019** **2020** **2021** **2022** **2023** **2024** **2025** **2026** **2027** **2028** **2029** **2030** **2031** **2032** **2033** **2034** **2035** **2036** **2037** **2038** **2039** **2040** **2041** **2042** **2043** **2044** **2045** **2046** **2047** **2048** **2049** **2050** **2051** **2052** **2053** **2054** **2055** **2056** **2057** **2058** **2059** **2060** **2061** **2062** **2063** **2064** **2065** **2066** **2067** **2068** **2069** **2070** **2071** **2072** **2073** **2074** **2075** **2076** **2077** **2078** **2079** **2080** **2081** **2082** **2083** **2084** **2085** **2086** **2087** **2088** **2089** **2090** **2091** **2092** **2093** **2094** **2095** **2096** **2097** **2098** **2099** **2100** **2101** **2102** **2103** **2104** **2105** **2106** **2107** **2108** **2109** **2110** **2111** **2112** **2113** **2114** **2115** **2116** **2117** **2118** **2119** **2120** **2121** **2122** **2123** **2124** **2125** **2126** **2127** **2128** **2129** **2130** **2131** **2132** **2133** **2134** **2135** **2136** **2137** **2138** **2139** **2140** **2141** **2142** **2143** **2144** **2145** **2146** **2147** **2148** **2149** **2150** **2151** **2152** **2153** **2154** **2155** **2156** **2157** **2158** **2159** **2160** **2161** **2162** **2163** **2164** **2165** **2166** **2167** **2168** **2169** **2170** **2171** **2172** **2173** **2174** **2175** **2176** **2177** **2178** **2179** **2180** **2181** **2182** **2183** **2184** **2185** **2186** **2187** **2188** **2189** **2190** **2191** **2192** **2193** **2194** **2195** **2196** **2197** **2198** **2199** **2200** **2201** **2202** **2203** **2204** **2205** **2206** **2207** **2208** **2209** **2210** **2211** **2212** **2213** **2214** **2215** **2216** **2217** **2218** **2219** **2220** **2221** **2222** **2223** **2224** **2225** **2226** **2227** **2228** **2229** **2230** **2231** **2232** **2233** **2234** **2235** **2236** **2237** **2238** **2239** **2240** **2241** **2242** **2243** **2244** **2245** **2246** **2247** **2248** **2249** **2250** **2251** **2252** **2253** **2254** **2255** **2256** **2257** **2258** **2259** **2260** **2261** **2262** **2263** **2264** **2265** **2266** **2267** **2268** **2269** **2270** **2271** **2272** **2273** **2274** **2275** **2276** **2277** **2278** **2279** **2280** **2281** **2282** **2283** **2284** **2285** **2286** **2287** **2288** **2289** **2290** **2291** **2292** **2293**

Deutscher Reichstag.

hd. Berlin, 10. Februar.
Der Gesammtwurf, betr. die österreichischen Vereinsthaler, ist
in zweiter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt hierauf der Eisenbahnetat. — Auf Anfrage des Hrn. v. Zingens (Centr.) erklärt Minister von Thielen, seinerseits nichts zu thun, alles für Gewährung ausreichender Sonntagsruhe der Bahnbediensteten zu thun.

Minister von Thielen: Das Haupthinderniß der Ver-

tarifreform sei der Mangel eines allgemein gebilligten Pro-
gramms, das die Entstehung von Mehrkosten, wie die Steigerung
des Verkehrs beweise. — v. Stumm (Reichsp.): Eine Reform

...tarife sei dringlicher und ohne nennenswerthen Nachteil
führbar. — Schrader (freis.): Die Forderung der Reform
werde immer stärker wiederkehren. — Minister v. Thiers

Wardes und die Person des Ermordeten kommen in der Strafbemessung wohl in Betracht, aber ein Verbrecher ist nie niemals zu einer Erlaubnis oder straflosen Thaten fähig. Ich will zugeben, daß es Fälle geben kann, in denen hier das rein menschliche und das juristische Recht in Einklang miteinander stehen, aber sagen Sie mir, wozu können wir, wenn die Justiz das Unrecht des Thäters und die Lebenswürdigkeit seines Opfers anerkennen? Wir würden dazu gelangen, moralisch brüchige Menschen für gesetzlich zu erklären, oder das alte Recht der Selbsthilfe, welches, wie Sie selbst sagen, wieder einzuführen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Gnuß und Leben.

[illegible]

Der **Hennhörper** befindet sich nach Mittheilungen des Prof. Eder von der Sternwarte zu Potsdam gegenwärtig in erhöhter Thätigkeit, die beinahe das Maximum der effizienten Thätigkeitsperiode erreicht hat. Nach dem Ueberschreiten des letzten Minimums im Jahre 1889 machte sich nur eine geringe, sehr allmählich aufsteigende Bewegung bemerkbar, bis mit dem April 1891 ein bedeutender Umschwung eintrat und die Protuberanzen und Fackelerscheinungen in ungewöhnlichem Maße sich mehren. Verdrängte sich die Sonne rasend schnell nach Osten, so schoben sich die Thätigkeiten allmählich nach Westen vor. Während die Fackeln, die im Beginn des Umschwungs dieser voraus war, beinahe stillstand, ging und von der südlichen Seite überholt worden ist, sah die Licht- und Verdrängungs-Erscheinungen gegenwärtig sich wie 34 zu 11 verhalten. Die Veränderungen haben auf diese Gestalt der Kurven des Erdmagnetismus seinen Einfluss gehabt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr:

64. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters

Herrn **Fr. Nowak.**

Programm:

1. Ouverture zu „Pique-Dame“ Suppe.
2. Moment musical Frz. Schubert.
3. Bella-Polka-Mazurka Waldteufel.
4. Bass-Arie aus dem „Sabat maten“ Rossini.
5. Melodie und Serenata Moszkowski.
6. Valse des Séraphins Fahrbach.
7. Dur und Moll, Potpourri Schreiner.
8. Auf der Jagd, Schnell-Polka Joh. Strauss.

Lufer'scher Gesangverein
(Gemischter Chor).Sonntag, den 14. Februar, Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Schützenhofes:**Concert**

mit darauffolgendem Ball, wozu wir unsere verehrten Mitglieder ergebenst einladen.

Der Vorstand.

2813

Actiengesellschaft Kaltwasserheilanstalt
Dietsenmühle, Wiesbaden.Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet **Mittwoch, den 2. März 1892, Nachmittags 4 Uhr**, in obiger Anstalt statt.**Tagesordnung:**

- 1) Vortrag des Geschäfts-Berichts, Genehmigung der Bilanz und Ertheilung der Dividende pro 1891;
- 2) Festsetzung der auszubehaltenden Dividende;
- 3) Neuwahl des Verwaltungsraths.

Wiesbaden, den 10. Februar 1892. 2801

Der Verwaltungsrath.

Größtes Lager. — Billigste Preise.

Teppiche. Sopha-Teppiche von 6 M. an.
Zimmer-Teppiche in allen Größen.
Küchen-Teppiche, 135-200 Cms., Stück M. 18.-
165-200 „ „ 28.-
195-200 „ „ 38.-
265-320 „ „ 60.-
335-400 „ „ 105.-

Portièren, 3/4 Mtr. lang, mit gebrechten Franzen,
4 Mtr. per Stück.
Gardinen, 3,65 Mtr. lang, gute Waare,
per Fenster 7 Mtr.
Fischdecken in Plüsch,
von M. 20 an bis zu den billigsten
Divandecken, 3 Mtr. lang, mit Franzen,
von 16 Mtr. per Stück an,
Reisedecken, nur 1. Qualitäten,
von 10 Mtr. per Stück an,
achte persische Teppiche in allen Größen
zu den billigsten Preisen
empfehlen 2089

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstraße 10.**Ballschuhe** hochelegant, von
, Mk. 3 an

empfehlen 24204

Gg. Hollingshaus, 11. Ellenbogeng. 11.

Die weltberühmten **Brandenburger** feinen und diebesfesten
Golds-, Documenten-, Bücher-, Bijouterie-
und Juwelenkisten, Gelbschrank-
schränke zum Einlegen in Möbel von
M. 60 an, Gelbschrank zum Ein-
mauern von M. 30 an, feine- und
diebesfeste Gabelschränke zum Ein-
mauern, Gelbschrank in allen Ab-
messungen von M. 170 an, Gelbsch-
rank für Vereine, Kirchen und
Schulen mit zwei oder drei Ver-
schlüssen, Copierpressen in allen
Größen von M. 11 an werden in
absolut gediegener Ausführung bestens
empfohlen.

Kaupt-Tabrik-Niederlage **Wiesbach a. Rh.,**

Wiesbadenerstraße 47. 1133

Martin Joh. Haas.**Billigste Bezugsquelle**für Bilddrucke, Leinwandbilder, Chromo- und Photo-
lithographien, Kunstgegenstände, in jedem Genre und Größe,
aus den renommirtesten Künstlerateliers, sowie für Gold- und
Silberarbeiten. Cataloge u. Preis-Verzeichnisse gratis u. franco.**Benbach's Kunst-Verlag,**
Dambachthal 21. 2733

Man verlange überall:

Weiner's haussmann'sche Nudeln

rühmlichst bekannt (keine sog. Fabrik-Nudeln), bei 1133

Ar. Miltz, Taunusstraße, **Ch. Meier,** Webergasse,
J. Wirth, Kirchstraße, **H. Schindling,** G. Mischeb.
C. Bürgener, Heilmundstr. **C. Brodt,** Albrechtstraße,
Wauergasse 12, Part., Eingang durch's Thor.

Verantwortlich für die Redaction: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenteil: G. Köhler. Notationspreisen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.Montag, den 15. Februar 1892, Abends 7 Uhr,
im grossen Saale des Kurhauses:**II. Vereins-Concert**

für 1891/92.

I.

„Athalia“Oratorium für Soli, Chor und Orchester von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

II.

„Die Ruinen von Athen“nach dem **Kotzebue'schen** Festspiele; Text von **Heller.** Musik von **Beethoven.****Mitwirkende:**

Fräulein **Tia Krätma**, Concertsängerin aus Elberfeld (Sopran), Fräulein **Ursa Aist**,
Concertsängerin von hier (Sopran), Fräulein **Agnes Witting**, Concertsängerin aus Dresden (Alt),
Herr **Adolf Müller**, Concertsänger aus Frankfurt a. M. (Bass) und das
städtische Kur-Orchester.

Declamation des verbindenden Textes: Frau **Hermine Claar-Delia** aus Frankfurt a. M.Dirigent: Herr Kapellmeister **Martin Wallenstein.**Erster numerirter Platz Mk. 4.—, zweiter numerirter Platz Mk. 3.—,
Gallerie rechts Mk. 2.—, Gallerie links Mk. 1.50.

Eintrittskarte zur Generalprobe Mk. 1.—; Textbücher für beide Werke 30 Pf.

Eintrittskarten und Textbücher sind an der Tageskasse des Kurhauses zu haben.

Die Generalprobe findet am Sonntag, den 14. Februar 1892, Vor-
mittags 10 1/2 Uhr, im grossen Saale des Kurhauses statt. 232**Extra gute Qualitäten Handschuhe**
zu ausserordentlich billigen Preisen.

„Reynier“, beste Marke der Welt.

Ferner

garantirt ächt **Ziegenleder-Handschuhe** für Damen, 4-knöpfig,
prachtvoller Sitz, Paar Mk. 3.—**Glaac-Handschuhe** für Damen, 4-knöpfig, gute elegante Waare „ „ 2.—**Derby-Handschuhe** mit breiten Raupen, sehr haltbare schöne Qualität „ „ 2.50**Schwedische Handschuhe**, 4-knöpfig, elegante feine Qualität „ „ 2.—**Washbare Wildleder-Handschuhe** für Damen, 6-knöpfig, Ersatz
für schwedische Handschuhe, spottbillig „ „ 1.25**Glaac-Herren-Handschuhe** mit Patent-Verschluss und breiten Raupen,
tadelloser Sitz, neue Qualität „ „ 2.—**Derby-Herren-Handschuhe** mit Patent-Verschluss, prachtvolle neue
Qualität, eleganter Sitz „ „ 3.—**W. Thomas, Webergasse 6.**

Teppiche, alle Arten und Größen, abgepasst und Rollen- Waare.	Portièren, aparteste Nachhaken vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.	Gardinen, v. d. einfachsten Tüllvor- hängen b. d. fest, Spach- tel-u. Guipure-Rideaux.	Tischdecken, alle Farben, alle Größen und Arten stets vorrätig.	Läuferstoffe, in Wolle, Cocca, Manilla etc., jede Breite, jede Preislage.
---	--	--	---	---

Teppich-Handlung Menke & Schaaf,

Langgasse 25.

neben der Expedition des „Wiesbadener Tagblatt“.

Gediegene Waaren. — Billige Preise.

Frische Schellfische

bei **F. Strassburger,** 2305
Kirchstrasse 12, Ecke der Paulbrunnentrasse.
Schr. schönes Grummen in zu haben, **18. Febr. 2411**
Eine tüchtige Pianistin u. noch einige Schülerinnen angest.
Rab. in der Musikalien von Herrn **E. Wagner, Langgasse 9**
Herrn-Schneider empfiehlt sich in und außer dem
Saale. 26. Saalstrasse 26, Weidach. 1 St.

Anfrage!

Ein Herr, welcher bereits zwei Jahre an einer Vergrößerung
der Prostata, beziehungsweise Entzündung derselben leidet (chro-
nische Prostatitis), wünscht mit Lebensgenossen oder welche bereits
hierzu geneigt wurden, in Correspondenz zu treten, um sich gegen-
seitig über das Leiden, betr. Verringerung der Heilung, auszusprechen.
Briefe bittet man unter **H. P. 186** im Tagbl.-Verlag, abzugeben.

Für die arme Wittve Kämmerer in Hahn

Aus im „Tagblatt-Verlag“ bisher eingegangen: Von Frau Elise
Kuch 3 M., v. H. 2. 6 M., Frau G. 10 M., S. 1 M.,
Franz G. 25 M., v. G. 1 M., H. 1 M., G. 3 M., S. 2 M.,
Dr. H. 2 M., H. 2 M., 20 M., Gen. H. 5 M., G. 5
M., S. 3 M., H. 4 M., 50 Pf., H. 2 M., Frau G. 2.
5 M. Zusammen 95 M. 60 Pf.

Mieth-Verträge
vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.**Jean Grimm's Oper „Elfenliebe“**

deren erster Act jetzt zweimal mit glänzendem Erfolge in
Scene gegangen und von Seiten des anwesenden Publi-
kums mit so warmen Interessen aufgenommen wurde,
ist bis jetzt nicht vollständig zur Aufführung gekommen und
bitten viele Besucher der beiden Vorstellungen, die
Intendantur dringend um Vorführung des ganzen Stücks.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger, solider, vermöglicher Geschäftsmann (29 Jahre),
Inhaber eines feinen Geschäfts, wünscht die Bekanntschaft
eines Fräuleins behufs Verheirathung.

Junge Damen, welche häuslichen und geschäftlichen Be-
ziehungen, sowie etwas Vermögen befigen, erlaube gefällige
Mittheilung unter „**Gleich auf**“ in dem Tagbl.-Verlag
niederzulegen. Photographie erwünscht und wird auf Ver-
langen zurückgeliefert. Strengste Discr. Ehrenf. 2733